

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1866

28.8.1866 (No. 204)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 28. August.

N. 204.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1866.

Telegramme.

Florenz, 26. Aug. Nach Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Oesterreich soll die sofortige Ueberlieferung des Festungsvierecks an Italien und diejenige von Venedig am 15. Septbr. erfolgen.

Wien, 26. Aug. (A. Z.) Vom 1. Sept. an sind die Bezüge der Truppen von der Kriegsgebühr auf die Bereitstellungsgebühr herabzusetzen.

Deutschland.

Karlsruhe, 27. Aug. Seine königliche Hoheit der Großherzog hat sich gestern früh um 5 Uhr nach Schloß Eberstein begeben und kehrte heute Mittag wieder hieher zurück. Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin war bereits vorigen Samstag mit der Prinzessin Viktoria dorthin abgegangen; Höchst dieselbe gedenkt noch einige Tage auf Schloß Eberstein zu verweilen.

Karlsruhe, 27. Aug. Gestern hat der Abmarsch der königl. preussischen Truppen und der hessischen Brigade aus den von ihnen besetzten diesseitigen Landesstellen begonnen. Die Räumung wird in vier Tagen vollendet sein.

Karlsruhe, 27. Aug. Das großh. Ministerium des Innern hat, wie man vernimmt, die Ausführung einer Reihe von Vizinalstraßen-Bauten mit Staatsunterstützung, die im außerordentlichen Budget für 1866/67 vorgesehen waren, angeordnet; zu denselben gehören u. a. die Straßen von Berau nach Gurtweil, von Schönau nach Redarsteinach, Altmendorf nach Schriesheim, und Osterburken über Merschingen nach Ballenberg und Oberndorf.

Karlsruhe, 27. Aug. Die Beurteilung, welche die Emission des neuen badischen 4 1/2 prozentigen Anlebens und die speziellen Bedingungen der Subskription desselben in den Börsenblättern gefunden hat, ist eine für unsere Finanzverwaltung höchst ehrenvolle. Die Beilegung des Publikums bei der Subskription entsprach übrigens, so viel man hört, dem Urtheil der Fachblätter.

Das angesehenste unter den Börsenorganen, der „Aktionsär“, berichtet in seiner Wochenrevue des Frankfurter Blattes:

Von süddeutschen Fonds ist das Hauptgeschäft in 4 1/2 prozentigen Bayern, die in der Kategorie relativ am niedrigsten stehen und den Kurs von 90 noch nicht erreichen konnten. Die Begebung der ersten süddeutschen Anleihe in Thalerwährung auf dem Berliner Markt wird in der dortigen Presse als das finanzielle Correlat zu den politischen Erfolgen der letzten Zeit hervorgehoben, und sie erblickt darin die andere Abkühlung Frankreichs und seines größten Banthauses, die seither für die Finanzoperationen der Staaten der Guldenwährung ein ausschließliches Privilegium besaßen. Der von dem dormaligen badischen Finanzminister Hrn. Mathy in der Angelegenheit an den Großherzog erstattete Vortrag nimmt allerdings einen Standpunkt ein, in welchem sich der außerordentliche Umschwung der Dinge mit praktischer Erkenntnis offenbart und wo mit den finanzpolitischen Traditionen der Kleinstaaten entschieden gebrochen wird. Hr. Mathy gesteht zu, daß die Unterbringung von 6 Mill. fl. mittelst direkt im Land zu bewerkstelligen Verkauf von fünfprozentigen Obligationen misslungen und man daher genöthigt gewesen sei, für den Bedarf an Mitteln sowohl für den Eisenbahnbau, als zu theilweiser Erstattung der von der Amortisationskasse an die Eisenbahn-Schuldentilgungskasse geleisteten Vorläufe in anderer, den Erfolg sicherer Weise zu sorgen. Hr. Mathy war, ehe er im badischen Staatsdienst reaktiviert wurde, Direktor der Leipziger Kreditanstalt und früher der Berliner Discountgesellschaft, mit deren Vorhaben Hr. Hoffmann er in sehr intimen Beziehungen stand und dem er überhaupt wohl eine förderliche Ausbildung seiner finanziellen Berufstätigkeit verdankt. Aus diesem Zusammenhang erklärt sich die Führung, welche die Discountgesellschaft gemeinsam mit dem ersten badischen Banthause übernommen und durch Anschluß der angesehensten und reichsten Firmen der preussischen Hauptstadt im Erfolg gesichert hat. Der Schwerpunkt des Geschäftes liegt daher unbedingt in Berlin. Glückt es, die norddeutschen Kapitalisten für Gelddarlehen in süddeutschen Fonds zu gewinnen und festzuhalten, so wird der Vorgang gewiß nicht ohne Nachfolge bleiben. Freilich ist ein Kurs von 93 für 4 1/2 Proz. Rente nicht allzu verführerisch in einer Zeit, wo das Privatpublikum an starke Reizmittel gewöhnt worden. Nicht minder darf die Konkurrenz neuer großer Anleihen, die im Anzuge sind, nicht unterschätzt werden.

Es ist sehr bemerkenswerth, daß man in Frankfurt offen eingesteht, es hätte das badische Anleihen dort nicht zu einem eben so hohen Kurs ausgegeben werden können; freilich ergibt sich dies auch schon aus einem Blick auf den Frankfurter Kurszettel, der für 4 1/2 Proz. bayrische Obligationen 89 1/2 und für württembergische 90 1/2 anzeigt. Die politische Bedeutung der Kontrahierung des Anlebens in Berlin wird auch besonders in einer Berliner Korrespondenz des „Aktionsär“ hervorgehoben. Es heißt in derselben:

Als einzige Erscheinung von politischem wie finanziellem Interesse haben wir die neue 4 1/2 prozentige badische Anleihe hervorzuheben. Es ist damit gewissermaßen konstatirt, daß unsere Börsen auf dem besten Weg ist, die Vereinigung mit Süddeutschland anzubahnen, und zwar durch das schönste Mittel, das es gibt, durch die Solidarität der materiellen und finanziellen Interessen.

Den süddeutschen Staatskassen darf jedenfalls Glück dazu gewünscht werden, daß durch die eingeführte Konkurrenz der Berliner Börse das schwer lastende Privilegium der Frankfurter Börse gebrochen ist. Diese selbst wird dadurch übrigens einen thatsächlichen Schaden nicht erleiden, sondern neue Beschäftigung bei der Ausgleichung zwischen dem norddeutschen Kapital und dem süddeutschen Bedarf und bei dem Rückfluß von süddeutschen Werthen nach dem diesseitigen Gebiet finden.

Karlsruhe, 26. Aug. Wir sind in der Lage, den Interessenten unseres Landes von einer Erleichterung des Schiffahrts-Verkehrs auf dem Oberrhein Kenntniß zu geben. Den Bemühungen unserer Regierung bei der kaiserl. französischen Regierung ist es nämlich gelungen, für die badischen Schiffer die Erlaubniß zu erlangen, den Rhonkanal zwischen Straßburg und Bünningen mit Rückfracht, unter Entrichtung der auf dem Kanal eingeführten Schiffahrts-Abgaben, befahren zu dürfen. Bekanntlich waren seither die badischen Schiffer nach den Bestimmungen der Rheinischschiffahrts-Ordnung von 1831 von der Schiffahrt auf dem Rhonkanal gänzlich ausgeschlossen.

München, 25. Aug. Die „Bayer. Ztg.“ theilt über den Friedensvertrag Folgendes mit:

Die Angabe über eine Kriegskosten-Summe von 30 Mill. Gulden, dann Abtretung von Staatsgebiet an der kurfürstlichen Grenze bei Orb und Gersfeld verhalten sich in Richtigkeit. Nebst dem soll auch die bayrische, an preussisches Gebiet grenzende Grafschaft Kaufbuch mit 500 Einwohnern abgetreten werden. Was den Rückmarsch der preussischen Truppen, die Zahlungsmobilitäten und Weiteres betrifft, so werden ohnehin die betreffenden Stipulationen aus den schon in den allerersten Tagen an den Landtag gelangenden Vorlagen und Mittheilungen der k. Staatsregierung vollständig ersicht werden können. Daß die k. Bevollmächtigten bemüht waren, die für Bayern günstigsten Bedingungen, namentlich auch hinsichtlich eines möglichst beschleunigten Rückmarsches der preussischen Truppen, zu erwirken, wird einer besondern Versicherung nicht bedürfen.

München, 25. Aug. Ein offiziöser hiesiger Korrespondent der „Allg. Ztg.“ widerspricht der Nachricht von dem Rücktritt des Hrn. v. d. Borsten. — In einer heute abgehaltenen dreistündigen Sitzung des Staatsraths, an welcher Hr. v. d. Borsten Theil nahm, gelangten die den Kammerern zu machenden Regierungsvorlagen bezüglich des Friedensschlusses mit Preußen zur Berathung. Es dürften diese Vorlagen, wenn nicht morgen, so doch spätestens am Dienstag an die Kammer der Abgeordneten gelangen; ob die Kammer schon morgen eine Sitzung wird abhalten können, ist noch sehr zweifelhaft.

Darmstadt, 24. Aug. (N. D. L.-Ztg.) In Folge der enormen Ausgaben, welche unserer Stadt in der letzten Zeit durch Requisitionen und Befragung von preussischen Truppen erwachsen sind, hat sich unser Stadtvorstand genöthigt gesehen, ein Anleihen von 150,000 fl. zu kontrahiren, welches innerhalb 15 Jahren zurückbezahlt werden soll. — Morgen verlassen uns 2000 Mann preussischer Infanterie, der Abzug der Artillerie und Reiterei ist noch nicht bestimmt; von dem Stadtvorstand werden aber bereits Vorkehrungen getroffen, sämtliche Kasernen wieder derart einzurichten, daß unsere in Wäldern erwarteten hessischen Truppen sofort darin Aufnahme finden können und die lästige Einquartierung bei den Bürgern dann in Wegfall kommt.

Mainz, 24. Aug. (Fr. Z.) Während heute bereits die Quartiermacher vom preussischen 36. Regiment hier eingetroffen sind, wird schon morgen der Einmarsch der künftigen preussischen Besatzung, 10- bis 12,000 Mann stark, von der Division Gben beginnend, und am Sonntag vollständig geschehen sein. Der Abmarsch der bayrischen Truppen wird bis dahin bewerkstelligt werden. Die eingehenden Truppen werden zum Theil, bis zur Wiederherrichtung der Kasernen, einige Tage bei den Bürgern einquartiert werden. Mit Aufhebung des Belagerungszustandes, der 32 Tage dauerte, verfiel gleichzeitig auch das an dem „Platzkommando der Bundesfestung Mainz“ angebrachte Schild dieses Inhalts, und wie lange wird es dauern, so werden auch die an einigen Thoren im Jahr 1848 im Auftrag des Bundes tags angebrachten Wappenschilder mit dem deutschen Adler und der Aufschrift „Deutscher Bund“ verschwinden, wie sie thatsächlich von dem Gouvernements- und dem Kommandanturgebäude längst verschwunden sind.

Kassel, 25. Aug. Heute hat sich eine Deputation der städtischen Behörden nach Berlin begeben, um bei dem König von Preußen und den Ministern um Wahrung der städtischen Interessen zu bitten.

Der diesseitige Gesandte in Wien, Hr. v. Baumbach, welcher vom Bundestage zum Bundeskommisär für Kurhessen bestellt worden war, ist nach Berlin berufen, wie man hier sagt, um mit demselben wegen spezieller Angelegenheiten, das kurfürstliche Vermögen betreffend, zu unterhandeln. Derselbe hat nunmehr den Legationsrath Weyrach nach Berlin geschickt. Hiermit steht denn wohl auch im engen Zusammenhang, daß der Kurfürst seinen Flügeladjutanten, Major v. Eichwege, von Steftin aus nach Berlin gesandt hat. —

Die am hiesigen Hof akkreditirt gewesenen Gesandten von Oesterreich und Bayern haben uns bereits zur Zeit des Einmarsches der preussischen Truppen und der Okkupation des Kurstaates verlassen. Jetzt bereitet sich auch der französische Gesandte zu seiner Abreise vor. Derselbe läßt heute seine Möbel öffentlich versteigern.

Koblenz, 23. Aug. (Fr. Z.) Am 26. d. wird der Prinz Waldemar zu Schleswig-Holstein, unser bisheriger Gouverneur, an der Spitze der preussischen Truppen in Mainz einrücken. Der Garnisonskommandeur, Hr. Wenarius, hat schon heute Befehl erhalten, sich sofort nach Mainz zu begeben, um die nöthigen Einrichtungen der Casernements u. Herzurichten. Auch sind mehrere Schlepplöhne nebst Remorquours bestimmt, das erforderliche Material in Ladung dorthin zu übernehmen.

Sera, 21. Aug. Wie man hört (berichtet man von hier der „D. A. Z.“), soll die Fürstin Karoline von Neuh-Greiz eine Kriegscontribution von 60,000 Thln. an Preußen zahlen.

Leipzig, 26. Aug. (Köln. Ztg.) Die Landesversammlung der liberal-nationalen Partei faßte gegen eine geringe Minorität die Resolution: Wir halten die deutschen und sächsischen Interessen am besten gewahrt durch Einverleibung Sachsens in Preußen. Falls dies unmöglich, würden sie wenigstens die Abtretung der Militärhoheit und Diplomatie an Preußen und die Gesetzgebung und Verwaltung der allgemeinen Verkehrensinteressen vom Bundesorgan wünschen.

Dresden, 25. Aug. Das „Dresdner Journ.“ enthält eine Bekanntmachung, in welcher die Landesregierung 7000 inländische Schanzarbeiter sucht, da von Seiten Preußens weitere Befestigungen bei Dresden angeordnet worden sind. Die Arbeit soll am 3. Sept. beginnen.

Hannover, 25. Aug. Die Neuordnung der Verhältnisse in unserm Lande nach proklamirter Annexion soll, dem „Hamb. Corr.“ zufolge, nicht sogleich unter Mitwirkung einer hannoverschen Ständeversammlung (welche auch von König Georg V. noch von Göttingen aus aufgelöst ist, daher neu würde gewählt werden müssen), sondern mit Zuziehung einer Versammlung von Notabeln erfolgen, mit welcher die dringendsten Verwaltungsfragen verhandelt werden würden. — Die lüneburgische Provinziallandtschaft hat unter obwaltenden Verhältnissen und bei völliger Aussichtslosigkeit etwaiger Schritte darauf verzichtet, „die politische Lage des Landes in Erwägung zu ziehen.“

Kiel, 26. Aug. (Köln. Ztg.) So eben, Vormittag, ist der Admiral Prinz Adalbert eingetroffen und hat sich unmittelbar an Bord des Geschwaders begeben.

Berlin, 25. Aug. Se. Maj. der König empfing heute den Besuch des aus Petersburg eingetroffenen Prinzen von Leuchtenberg. — Aus Paris sind am Freitag Abend hier eingetroffen der Direktor des innern Handels, Jules Dagne, und der General-Steuerdirektor Barbier. Beide machten im Lauf des heutigen Tages dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck, den Ministern v. d. Heydt und Graf Jelenitz, dem General-Steuerdirektor v. Pommer-Esche ihre Aufwartung. — Der „Staatsanzeiger“ schreibt:

Die Artikel der „Kreuzzeitung“ vom 24. und 25. d. sprechen über die Entschädigung des Königreichs Italien und dessen letzte militärische Erfolge in einer Weise, welche den historischen Thatsachen nicht entspricht, das berechtigete Streben der Italiener nach Einheit mißachtet, und für die kulturgeschichtliche Bedeutung und die Neugehaltung Italiens kein Verständnis zeigt. Die Behauptungen der „Kreuzzeitung“ über die Macht und den Zustand Italiens entsprechen nicht den wirklichen Verhältnissen. Italien war im letzten Kriege ein treuer Verbündeter Preußens. Schon das mußte die „Kreuzzeitung“ bestimmen, gegen Italien diejenige Sprache zu führen, welche ein treuer und wichtiger Bundesgenosse Preußens von einem preussischen Blatte zu erwarten berechtigt ist.

Man telegraphirt der „Köln. Ztg.“ von hier: Die Unterhandlungen mit Sachsen nehmen ihren Fortgang. Es wird sich vor Allem um die frühere sächsische Armee handeln, die unmöglich eine selbständige bleiben kann. Darüber ist nur eine Stimme, daß Preußen von Sachsen materielle Garantien verlangen muß; in erster Linie genügende Befestigungen an mehreren Punkten der Elbübergänge, preussische Garnisonen in Sachsen, und den Fahneneid des sächsischen Militärs an den König von Preußen.

Die „Kreuz-Ztg.“ schreibt: Die beiden Großherzöge von Mecklenburg haben das norddeutsche Bündniß noch nicht unterzeichnet, weil sie, wie auch von Seiten der preussischen Regierung anerkannt wird, durch die in Mecklenburg bestehende landständische Verfassung in Bezug auf mehrere Punkte des neuen Bündnisses rechtlich verhindert sind, schon jetzt bindende Verpflichtungen zu übernehmen.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde ein Schreiben des Grafen v. Bismarck verlesen, worin derselbe anzeigt, daß der König die Deputation zur Ueberreichung der Adresse heute Nachmittag 2 1/2 Uhr empfangen wird. Die Bankvorlage sowie alle übrigen otkroyirten Verordnungen wurden meist ohne Debatte angenommen.

Berlin, 26. Aug. (Nordb. Allg. Ztg.) Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr wurden das Präsidium und die Mitglieder der Deputation, welche seitens des Abgeordnetenhauses zur Ueberreichung der Adresse gewählt worden, von Sr. Maj. dem König empfangen. Sr. Maj. empfing die Deputation nur in Gegenwart des Flügeladjutanten Grafen Lehnborff. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Hr. v. Forderbeck, verlas die Adresse. Sr. Maj. vernahm mit sichtlichem Vergnügen den Wortlaut der Adresse, und erwiderte nach Beendigung der Vorlesung dem Präsidenten und der Deputation etwa Folgendes:

Er spreche zunächst seinen Dank aus und beauftrage den Präsidenten v. Forderbeck, dem Hause Allerhöchstden Dank für die Adresse auszusprechen. Er nehme dieselbe entgegen als einen Ausdruck nicht nur der Majorität des Hauses, sondern auch des gesammten Landes. Mit Recht habe die Adresse zunächst die großen Erfolge der preussischen Waffen hervor. Nicht dem allmächtigen Gott gebühre der Armee dafür der Dank des Vaterlandes. Wohl noch nie sei ein Ereignis, wie das vor uns liegende, in der Weltgeschichte vorgekommen, noch nie könne die Geschichte davon erzählen, daß ein Land von der göttlichen Vorsehung so hoch begnadigt wie Preußen; noch nie sei in so kurzer Zeit und auf solche Weise ein Krieg beendet worden, wie der hinter uns liegende. Es sei erfreulich und erbebend, daß gerade Preußen und er, der König, selbst von der göttlichen Gnade dazu ausersehen sei, ein solches Werk zu vollbringen, ein Werk, welches so viele, auch sein nun in Gott ruhender königlicher Bruder erstrebte, denen aber nicht vergönnt worden sei, die Verwirklichung ihres Strebens zu erleben; darum sehe er, der König, die Ereignisse der Neuzeit als eine besondere göttliche Gnade an.

Zugleich aber freue sich der König, daß dieser Krieg den Beweis für die Tüchtigkeit unserer Heeresorganisation, welche er selbst ins Leben gerufen, gegeben habe. Ohne diese Organisation wäre das Kriegsheer — daß sei der König fest überzeugt — nicht im Stande gewesen, solche Strapazen und Leiden zu ertragen, wie es dieselben ertragen habe. Hinsichtlich der Erfolge des Krieges sei mit Recht in der Adresse hervorgehoben worden, daß noch große Schwierigkeiten zu überwinden seien. Er, der König, hoffe jedoch, auch diese mit Gottes Hilfe zu überwinden.

Wenn die Adresse ferner der Indemnität erwähne, welche die Staatsregierung von der Landesvertretung gefordert, so sei in dieser Forderung etwas ausgesprochen worden, was er und seine Regierung stets im Auge gehabt habe. Das Recht der Selbstbewilligung sei niemals in Abrede gestellt worden. Es sei seine, des Königs, Pflicht gewesen, zu einer Zeit, wo kein Staatsgesetz zu Stande gekommen, so einzutreten, wie er es gethan. So habe er handeln müssen, und werde immer so handeln, wenn sich ähnliche Zustände wiederholen sollten. „Aber, meine Herren, es wird nicht wieder vorkommen!“ So Maj. hob schließlich noch hervor, daß er mit besonderer Freude die Adresse des Hauses entgegennehme, namentlich um der Einstimmigkeit willen, mit welcher die Adresse zu Stande gekommen sei, einer Einstimmigkeit, der gegenüber die Minorität eine fast verschwindende genannt werden könne. Diese Einstimmigkeit, die sich nicht allein in dieser Adresse zu erkennen gebe, sondern die jetzt wieder — mit Freuden spreche er es aus — zwischen Fürst und Volk hergestellt sei, diese Einstimmigkeit, hoffe er, werde in Zukunft immer verbleiben, und in dieser Zuversicht spreche er nochmals der Deputation und dem Hause seinen Dank aus.

Hiermit wurde die Deputation entlassen, welcher sich sämtliche hierzu ausgelooete Mitglieder mit Ausnahme der Abgg. Dr. Becker und Klinge angeschlossen hatten.

Berlin, 26. Aug. (Köln. Ztg.) In der Kommission wegen der Annexionsvorlage hat sich die Regierung gestern Abend mit der Vereinigung der annektirten Länder, auf Grund des Art. 2 der Verfassung, vorbehaltlich eines Uebergangsstadiums im Sinne der Amendements, einverstanden erklärt, auch mit der baldigen Einführung der Verfassung etwa in Jahresfrist, ist auch geneigt, dem Amendement beizutreten, nach welchem die preussische Verfassung in einem bestimmten Termine, etwa mit dem September 1867, ipso jure et facto eingeführt werde. Heute Mittag treten die Antragsteller sämtlich zusammen, um sich über eine gemeinsame Fassung zu einigen, welche dem Standpunkt der Regierung möglichst entspreche. Von dem Art. 55 der Verfassung soll dabei gänzlich abgesehen werden. In parlamentarischen Kreisen wird mit Bestimmtheit versichert, daß eine größere Zahl von Abgeordneten auch der gemäßigt-liberalen Parteien ihre Zustimmung zu dem Wahlgesetz für das Parlament von der Annahme des Zweiten Amendements zum Schutz der Redefreiheit abhängig machen werde. Man hofft, daß die Regierung und das Herrenhaus dem Amendement schließlich zustimmen werden.

Es wird durchaus bestätigt, daß die Bestimmung über die Session Venedigs in dem preussisch-österreichischen Vertrag die sogenannte italienische Klausel ist, welche auch in dem italienisch-österreichischen Vertrag aufgenommen wird.

General Menabrea ist gestern Abend von Paris nach Wien gereist; Graf Barral, der Berlin nicht verlassen hat, wird sich auch keineswegs nach Wien begeben.

Berlin, 26. Aug. (Köln. Ztg.) Die Kommission für die Annexionsvorlage hielt gestern Abend Beratung in Gegenwart des Grafen Bismarck. Verschiedene Amendements wurden gestellt, die alle sofortige Realunion fordern. Virchow verlangte, das deutsche Parlament solle über die Einführung der preussischen Verfassung in den annektirten Ländern gehört werden. Graf Bismarck erklärte, er trete nicht einer sofortigen Realunion entgegen, müsse sich aber gegen die sofortige Einführung der preussischen Verfassung, sowie dagegen, daß das deutsche Parlament darüber gehört werde, aussprechen. Der Regierung müsse bis zur Einführung der preussischen Verfassung ein Spielraum bleiben, welcher die erforderliche Regelung der Verhältnisse durch eine königl. Verordnung ermögliche. Er habe nichts dagegen, wenn das Gesetz ausspreche, daß die preussische Verfassung bis zum 1. Okt. 1867 einzuführen sei. Heute tritt die Kommission zusammen, um eine gemeinschaftliche Redaktion der Amendements zu veranlassen.

Wien, 24. Aug. Die „Wien. Abendpost“ enthält heute folgende Mittheilung:

Der Friedensvertrag zwischen Preußen und Oesterreich ist

gestern Abend unterzeichnet worden und geht heute zur Allerhöchsten Ratifikation über. Unmittelbar nach erfolgter Auswechslung der Ratifikationen wird mit der Räumung der von den preussischen Truppen besetzten österreichischen Landestheile begonnen werden.

Die „Presse“ erhält folgende ergänzende telegraphische Meldung aus Prag vom Heutigen:

Die Friedensunterzeichnung erfolgte gestern um halb zwölf Uhr Nachts; der Vertrag enthält auf Grundlage der Nikoloburger Präliminarien vierzehn Artikel und Protokollbeigaben betreffs der Truppentransporte, des Austausches der Gefangenen, der in Oberberg vollzogen wird, endlich der Bundeserghumsfrage. Der Vertrag ging heute früh nach Wien und Berlin zur Ratifikation durch die Monarchen, welche innerhalb einer achtstägigen Frist erfolgen dürfte.

Man meldet weiter noch, daß gestern die Zustimmung Italiens zum österreichisch-preussischen Friedensvertrag telegraphisch in Prag eintraf, womit das letzte Hinderniß des Friedensschlusses beseitigt war.

Die „N. freie Presse“ sagt: Die Abtretung Venedigs wird in dem Vertrag als eine legale Thatsache ohne jede Kompensation anerkannt. — Das „Freundenblatt“ theilt mit, daß sofort nach dem Friedensschluß die konstitutionelle Frage im Sinne des Dualismus geordnet werden dürfte. Durch kaiserliches Manifest werde Ungarn ein verantwortliches Ministerium bewilligt werden mit beschränkter Kompetenz gegenüber der Staatsmacht. Der Kaiser werde einige Monate im Jahr seine Residenz in Ofen nehmen.

Wien, 26. Aug. (Köln. Ztg.) Die „Debatte“ erfährt auf zuverlässigste Weise, daß die Gerüchte über den Rücktritt Belcredi's vollkommen unbegründet sind. Hr. v. Beust hatte gestern Audienz beim Kaiser und reiste nach München ab.

Italien.

* **Florenz, 24. Aug.** Die „Italie“ schreibt:

Die Unterhandlungen, die in Paris gepflogen werden, und welche die unerlässlichen Präliminarien des Friedens zwischen Oesterreich und Italien waren, nähern sich ihrem Ende. Diese Unterhandlungen hatten zum Zweck, die Lage genau festzustellen, welche für Frankreich aus der ihm gemachten Abtretung hervorgeht, um jede Beforgnis eines Mißverständnisses für die Zukunft zu beseitigen. Wir glauben, daß die Unterhandlungen vollständigem Erfolg haben. Aber der Frieden wird direkt in Wien abgeschlossen und es wird keine Wiederabtretung Venedigs stattfinden.

Die „Turin. Ztg.“ meldet, daß im letzten Feldzug die Freiwilligen 3200 Tode und Verwundete und 1111 Gefangene verloren haben.

Florenz, 25. Aug. Der Friedensvertrag zwischen Preußen und Oesterreich enthält über die italienische Frage folgenden Artikel:

In Ausführung des Artikels 6 der Friedenspräliminarien von Nikoloburg und nachdem der Kaiser Napoleon durch seinen Gesandten am 29. Juli in Nikoloburg offiziell erklärt ließ, daß, was Frankreich betrifft, sei Venedig für Italien erworben, um es demselben im Frieden zu übergeben, tritt der Kaiser von Oesterreich dieser Erklärung bei und gibt zur Vereinigung des lombardisch-venezianischen Königreichs mit dem Königreich Italien seine Einwilligung ohne andere beschränkende Bedingungen, als die Liquidation der Schulden, welche in Uebereinstimmung mit dem vorhergegangenen Züricher Frieden, als auf den abgetretenen Ländern lastend, anerkannt worden sind.

Florenz, 26. Aug. (W. L. Z.) Nach der „Nazione“ verlangt General Menabrea die Kosibarkeiten, welche die Oesterreicher kürzlich aus Venedig mitgenommen, einschließlich der Eisernen Krone zurück. Uebrigens lobt das genannte Blatt den versöhnlichen Sinn der österreichischen Unterhändler.

Mailand, 26. Aug. Nachmittags. (W. L. Z.) Die Kaiserin von Mexiko ist hier eingetroffen.

Frankreich.

* **Paris, 26. Aug.** Der „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser gestern Nachmittag in Begleitung eines seiner Adjutanten, des Generals Castellau, eine Spaziersahrt im Boislogner Holz und durch Neuilly, Puteaux und Suresnes gemacht hat. Er besichtigte bei dieser Gelegenheit die Werften des Brückenbanes an der Seine und kehrte um 6 1/2 Uhr wieder nach St. Cloud zurück.

Dem „Moniteur“ gehen von der Insel Candia, 5. Aug., Nachrichten zu, welche genauer Auskunft über die Ursachen der jetzt dort herrschenden Aufregung unter der griechischen Bevölkerung geben. Bekanntlich versammelten sich vor etwa 4 Monaten die Griechen friedlich und ohne Waffen und richteten an den Sultan ein Gesuch um Aufhebung gewisser Steuern und um Verbesserungen im Zustand der Landstraßen, im Hospitalwesen und in der Art der Wahl der Demagogen, des Municipal-Magistrats der Distrikte. Der Großvezir sandte am 19. Juli an den Generalgouverneur Jemal Pascha die Antwort der Regierung, welche allerdings das Verfahren der Bewohner mißbilligte und zur sofortigen Auflösung der Versammlung der Delegirten aufforderte, falls diese Auflösung nicht durch Gewalt bewerkstelligt werden solle, zugleich aber an die wohlwollenden Maßregeln erinnerte, deren Gegenstand Creta wiederholte Male gewesen sei, dabei aber die Steuern aufrecht hielt. Als der Pascha den Delegirten diese Beschlüsse mitgetheilt hatte, schickten die Mitglieder des Centralcomitee's, welches am 20. Juli in Prosnoro zusammengetreten war, dem Großvezir eine Replik, in welcher sie dem Sultan ihre Treue betheuern, sich aber darüber beklagen, daß ihren Beschwerden nicht abgeholfen wird, besonders was die Justizpflege, die Gleichheit der Kulturen, die Municipalwahlen und das Verbot des Gebrauchs der griechischen Sprache vor den Gerichten betrifft. Zu gleicher Zeit, als das Komitee diese Replik an den Großvezir dem Generalgouverneur übersandte, der sich weigerte, sie anzunehmen, wandte es sich auch mit einer Proklamation an die Christen der Insel, sagte ihnen, die Pforte habe ihre Wünsche zurückgewiesen und betrachte sie als Rebellen, und forderte sie auf, nachdem man die Hilfe der Schutzmächte angerufen und die auswärtigen Konsuln in Kenntniß gesetzt habe, die Vertheidigung ihrer Interessen und Rechte selbst in die Hand zu nehmen. Die Pforte hatte außer ihren eigenen Truppen in Voraussicht von Unordnungen noch 5000 Mann ägyptische Truppen unter Saim Pascha zur Verstärkung erhalten, die das Dorf Armenous unfern des Lagers der Christen besetzt halten. Die im Innern der Insel wohnhaften Türken begaben sich nach den Städten, wo Garnisonen sind, wie nach Retina und Candia. Die Griechen im Gegentheil konzentrirten sich in den Gebirgen, deren Pässe sie kennen und die schwer einzunehmende Zufluchtsstätten darbieten. Die Kretenser haben eine Fahne mit dem Bilde des Heilands sich gewählt und sind von einem sehr kriegerischen Geiste besetzt. — Der „France“ zufolge ist Graf Blome, der Unterhändler des Gasteiner Vertrags, der augenblicklich österreichischer Gesandte in München ist, auf seiner Rückreise von der Insel Wight, wo er die Meerbäder gebraucht hatte, in Paris anwesend. Er kann wenigen Tagen geht er von hier nach Wien ab. — Au Turin wird gemeldet, daß die Kaiserin von Mexiko dort vorgestern Abend angekommen ist. Die politischen, militärischen und Gemeindebehörden und ein Repräsentant des königl. Hauses empfingen die Kaiserin am Bahnhof. Dieselbe ist im Hotel de l'Europe abgestiegen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 26. Aug. Die Kriegserichte in den südwestlichen Gouvernements von Rußland, Kiew ausgenommen, sind aufgehoben. — Bei dem zu Ehren der amerikanischen Gesandtschaft im Klub zur gegenseitigen Unterstützung gegebenen Festsessen erwiderte Hr. For auf den ihm gebrachten Toast mit den Worten: Das Emblem der Gesellschaft „gegenseitiger Unterstützung“ muß auch zwischen Rußland und America gelten; America ist jederzeit bereit, Rußland die Hand zu bieten.

Levantepost.

* Aus Syrien wird unterm 13. August gemeldet, daß Joseph Karam dem französischen Konsul brieflich versprochen hatte, nach Europa zu reisen, daß jedoch Daub Pascha von ihm den Schwur gefordert hat, nicht wieder zu kommen. Da Karam sich weigerte, so hat Daub Pascha 5000 Mann türkischer Truppen den Befehl erteilt, ins Gebirg zu gehen und die Bevölkerung, die es mit Joseph Karam hielt, als Empörer zu behandeln.

Heberlandpost.

London, 25. Aug. Aus Point de Galle vom 15. Aug. wird aus Sanganal vom 25. Juli gemeldet, daß in Corea zwei französische Bischöfe und sieben Priester gemordet sind. — In Japan war zwischen den Prinzen ein Bürgerkrieg ausgebrochen.

Amerika.

* **Neu-York, 11. Aug.** (Per „City of Boston.“) Der „Great Eastern“, welcher am 9. d. zur Auffahrung des alten Kabels von Neufundland abgegangen ist, hat Lebensmittel für ein halbes Jahr und 8000 Tonnen Kohlen mitgenommen; man ist entschlossen, die Nachforschungen nicht aufzugeben, so lange diese Vorräthe vorhalten. Indessen ist diese reichliche Verproviantierung nur als eine Vorstift für den schlimmsten Fall zu betrachten, denn Kapitän Anderson hoffte bereits in 12 bis 14 Tagen die zweite Kabellinie vollendet zu haben und in Neufundland zurückzukehren. — Nach dem Bericht zu schließen, den die mit der Inspektion der Freigelaßenen Bureau's betrauten Generale Stedman und Tullerton nach ihrer Rückkehr aus dem Süden erstattet haben, ist die jetzige Lage der Schwarzen unter der Aufsicht des Bureau's wenig besser als ihre frühere in der Sklaverei. Ueber das vom Bureau durchgeführte System der Dienstverträge urtheilen die Inspektoren wie folgt:

Dasselbe ist einfach Sklaverei in einer andern Form. Ist ein Unterschied für den Neger, ob er um 5 Dollar oder um 5000, an 30 Herren auf je ein Jahr oder an einen auf 30 Jahre verkauft wird? Unfreiwillige Knechtschaft bleibt es immer, und Lincoln's Emanzipationsproklamation ist rein illusorisch gemacht. Wenn der Freigelassene seine Arbeit verliert, um seinen Lohn zu suchen, wird er als Bagabund festgenommen und in Ketten zur Arbeit gezwungen. Verliert er einmal die Pflanzung, um einen Freund zu besuchen, so ist dies ein Vergehen, das mit 50 Doll. abzuüben ist. Weigert er sich zu arbeiten, so wird er von der Polizei des Bureau's in Verhaft genommen und für wenige Dollars an den nächsten besten Pflanzler verkauft. Das einzige Mittel gegen Vertragsbruch eines Weißen ist die Schadenersatzklage, und wir vermögen nicht einzusehen, warum es bei den Schwarzen anders sein soll. Der Freigelassene hat nichts zu verkaufen außer seiner Arbeit — und es sollte ihm freistehen, den höchst möglichen Preis dafür nachzuschlagen. Ist er wirklich ein freier Mann, so kann es auch weder gerecht noch gesetzlich sein, sich eine Autorität über ihn anzumäßen und dem Beamten des Bureau's dies eben so wenig als dem Pflanzler erlaubt sein.

Weiter weist der Bericht nach, daß Neger, die nicht unter dem Vertragssystem des Bureau's arbeiten, in der Regel das Drei- oder Vierfache verdienen und daß die Pflanzler den letzteren sogar immer den Vorzug geben. — Ein Telegramm aus Memphis meldet, daß in Helena (Arkansas) ein Infanterieregiment von farbigen rekrutirt und sich der Stadt bemächtigt habe. Die Bürger flüchteten in größter Angst. — Zu den letzten Beschlüssen des Kongresses gehörte eine Resolution beider Häuser, worin die Regierung aufgefordert wird, um eine volle Vertretung der Erzeugnisse aller Staaten auf der Pariser Ausstellung zu sichern, denen, welche dieselbe besichtigen, Prämien zu gewähren. — Der erste Ballen neuer Baumwolle in Wacon (Georgia) ist von der Bürgerschaft dem Präsidenten Johnson zum Geschenk gemacht worden. — Die Cholera hat in Neu-York sehr nachgelassen, während sie an andern Orten noch in der Zunahme begriffen ist. Am 10. Aug. starben daran in Cincinnati 49, in Neu-Orleans 24.

* **Neu-York, 16. Aug.** (Per „China.“) Der Konvent von Philadelphia hat den Senator Derkitt gewählt. Hr. Vallandigham hat sich vom Konvent zurückgezogen. Der Konvent hat sich vertagt, nachdem er Beschlüsse gefaßt hat, welche erklären, daß die Union und die Verfassung wieder

hergestellt sind, und daß kein Staat sich von der Union zurückziehen oder durch sein Handeln im Kongreß einen andern Staat der Union ausschließen könne. Der Konvent verspricht dem Präsidenten Johnson eine aufrichtige Unterstützung.

Die Brigade Welzien.

Ueber die Theilnahme der Brigade Welzien (Oldenburger und Bremer Kontingent) an den Kämpfen der Main-Armee entnehmen wir der „Oldenburger Ztg.“ folgende offizielle Berichte:

I. Bericht des Generalmajors v. Welzien an S. E. Königl. Hoheit den Großherzog.

Se. Königl. Hoheit beile ich mich unterthänigst zu berichten, daß die oldenburgisch-hansatische Brigade unter der Bezeichnung „Brigade Welzien“ der Division Goben, zu welcher außerdem die Brigade Wrangel, Kummer und Trestow gehört, zugeteilt ist. Nachdem die oldenburgischen Truppen in der Nacht vom 20. auf den 21. sich in Frankfurt gesammelt hatten, begannen am 21. sofort wieder die Operationen der Main-Armee. Sehr anstrengende und mühselige Märsche führten die Truppen vom 21. bis 24. über Urberach, König und Rippberg bis an die Tauber bei Bischofsheim. Die Division Goben hatte hier den rechten Flügel der Armee, voran war die Brigade Wrangel, dann folgte die Brigade Welzien, Kummer und Trestow. Da der Feind wider Erwarten die Tauber-Übergänge bei Bischofsheim, Hochhausen und Werbach stark besetzt hatte, so entspann sich ein lebhaftes Gefecht um diese Übergänge; Bischofsheim wurde von der Brigade Wrangel genommen, Hochhausen und Werbach von der Brigade Welzien. Unsere Truppen haben sich sehr brav geschlagen; mit müherhafter Ruhe und Präzision wurden die Geschütze bedient und die Infanterie führte trotz des sehr heftigen feindlichen Geschütz- und Kleingewehrfeuers ihre Bewegungen wie auf dem Paradeplatze aus; mit Entschlossenheit, die Offiziere an der Spitze, wurden die Angriffe auf die Dörfer ausgeführt und nach heftigem Kampfe (besonders beim Vorgehen von Hochhausen auf Werbach) der Feind überall zurückgeworfen. Beim Schluß des letzten Gefechts griff die 9. Kompanie vom 70. preussischen Infanterieregiment (der Division Beyer angehörend) erfolgreich mit ein. Als der General Goben vom Gefecht bei Bischofsheim auf das Schlachtfeld der Brigade kam, konnte ihm die Meldung gemacht werden, daß die oldenburgisch-hansatische Brigade ihren Auftrag ausgeführt habe, die Dörfer und Tauberübergänge seien genommen und besetzt. Leider hat der ruhmreiche Tag auch seine Opfer gefordert; die Brigade hat über 50 Tote und Verwundete zu beklagen. Unter den Toten ist der Oberleutnant Althorn, unter den Schwerverwundeten der Premierleutnant v. Dallwitz und Fähnrich Stecke, unter den andern Verwundeten der Hauptmann Wardenburg, Hauptmann v. Jägerfeld, Leutnant Amann und Leutnant Greverus. Genauere Verhältnisse werden baldmöglichst festgestellt werden. Die Truppen sind vom besten Geiste besetzt und tragen die großen Beschwerden, welche die ermüdenden Märsche und die kaum zu überwindenden Schwierigkeiten der Verpflegung ihnen auferlegen, mit Anerkennungswürdiger Ausdauer und Entfaltung. Schließlich habe ich noch dankbar die Unterstützung anzuerkennen, welche ich von allen meinen Untergebenen erfahre in dem Bestreben, uns des oldenburgischen Namens und unseres verehrten Fürsten werth zu zeigen.

Marshquartier Dienstadt, 25. Juli 1866. — v. Welzien.

Oldenburg, 6. Aug. Aus dem Cantonnementsquartier Hohenberg vor Würzburg erhalten wir nachstehende Abschriften von drei an den Generalleutnant v. Goben erstatteten Berichten über die Theilnahme unserer Truppen an den Gefechten, denen beizuwohnen sie Gelegenheit hatten.

II. Bericht der Brigade Welzien über das Gefecht bei Hochhausen und Werbach am 24. Juli 1866.

Nachdem beim Vormarsch der Division auf Bischofsheim, wobei die oldenburgisch-hansatische Brigade der Avantgarde-Brigade Wrangel folgte, eine Rekognosirung der unterhalb gelegenen Tauberübergänge, bei welcher auch eine Abtheilung des Reiterregiments betheiligt gewesen war, ergeben hatte, daß die Dörfer Hochhausen und Werbach stark vom Feinde besetzt waren, erhielt die Brigade gegen 1 Uhr Mittags Befehl, diese Dörfer anzugreifen, während die Brigade Wrangel den Vormarsch auf Bischofsheim fortsetzte. Die Artillerie unter Kommando des Oberstleutnants Räder wurde sofort im Trabe vorgezogen und nahm die gegogene Batterie — Major Nieber — auf dem Höhenrande, Hochhausen gegenüber, Stellung, wo sie zunächst den Kampf mit einer am jenseitigen Höhenrande nördlich von Zupfingen placirten gezogenen feindlichen Batterie aufnahm und dieselbe zum Abzug brachte. Die 12-Pfünder-Batterie — Hauptmann v. Baumbach — wurde Werbach gegenüber placirt und eröffnete ihr Feuer auf eine beim Kirchhof etablierte feindliche Batterie, worin sie später von der gezogenen Batterie unterstützt wurde. Während dieses Geschützkampfes wurde die Infanterie der Brigade durch einen auf der Höhe sich hinziehenden Wald vorgezogen. Beim Debouchiren aus dem Holze löste sie die unter dem Kommando des Hauptmanns v. Hattorf hier von der Brigade Wrangel noch befindlichen 2 Kompanien des 1. preussischen Infanterieregiments Nr. 15 ab. Es wurde darauf über die Infanterie disponirt, daß das Bataillon Bremen — Oberstleutnant Niebour — gegen die rechte Flanke, das 2. oldenburgische Bataillon — Oberstleutnant Lamping — gegen die Front der feindlichen Stellung vor Werbach, das 1. oldenburgische Bataillon — Major v. Beaulieu — gegen Hochhausen dirigirt wurde, während das 3. Bataillon im Holze als Reserve blieb. Der Angriff geschah von sämtlichen Bataillonen in Kompaniecolonnen. Das feindliche Feuer konnte beim beschwerlichen Hinabsteigen in den Weinbergen, und wegen der gebundenen Stellung des Feindes nicht erwidert werden, und erlitten dabei die Kompanien die ersten Verluste. Der Oberleutnant Althorn fiel durch einen Schuß in den Kopf tödtlich getroffen, der Leutnant Amann wurde am Oberschenkel verwundet, ebenso wurden mehrere Leute getödtet und verwundet. Dem energischen Vorgehen auf Hochhausen wich der Feind so frühzeitig, daß den anschließenden Abtheilungen kein erheblicher Widerstand mehr geleistet ward. Dagegen bot die Besetzung von Werbach größere Schwierigkeiten dar. Mit frischem Muth drangen trotz derselben die Kompanien v. Warnstedt und v. Jüng aufwärts vor und setzten sich, unterstützt von der 9. Kompanie des Königl. preussischen Infanterieregiments Nr. 70, welches sich den Vordringenden hier angeschlossen, in den Besitz der verbarrikadirten Brücke über die Tauber, wo der Portefeührer Etiche tödtlich verwundet wurde, während das Bataillon Bremen, geführt von Major Nachti-

gall, da der Kommandeur mit dem Pferde gestürzt war, weiter unterhalb dieselbe durchwachte und direkt zum Angriff auf das Dorf voring, wobei der Hauptmann Wardenburg und der Oberleutnant v. Dallwitz verwundet wurden. Von der Brücke aus wurde der weitere Angriff auf Werbach gemeinschaftlich mit den aus Hochhausen vorgehenden Kompanien des 1. Bataillons, die Kompanie Hagedorn an der Spitze, welche dabei mehrere Leute verlor, ausgeführt. Der durch das Welschthal abziehende, sowie andererseits in dichten Kolonnen von beiden Batterien und der den Kirchhof besetzenden Infanterie beschossen und ließ eine nicht unerhebliche Anzahl Verwundeter und einige Gefangene in den Händen der Sieger zurück.

III. Bericht der Brigade Welzien über das Gefecht bei Gohmannsdorf am 29. Juli 1866 an S. E. Königl. Hoheit den Großherzog.

Dem Divisionsbefehl gemäß rückten am 29. Juli, Morgens 6 Uhr, 2 1/2 Eskadronen des Reiterregiments aus dem Divoual bei Hohenberg, um zum General v. Trestow bei Reichenberg zu stoßen, welcher den Befehl erhalten hatte, nach Süden hin Requisitionen auszuführen. In Vereinigung mit dem 1. preussischen 4. Kürassierregiment, dem 19. Infanterieregiment und einer Batterie marschirten dieselben nach Gohmannsdorf, wo sie den Befehl erhielten, in den Dörfern Darstet und Gohmannsdorf zu requiriren. Während die 1. Eskadron Feldwachen bei Gohmannsdorf aufstellte, rückte die 3. Eskadron nach Darstet, wo sie ihren Auftrag ausführte, da der Ort nicht vom Feinde besetzt war. Die 2. Eskadron ging mit Sicherheitsmaßregeln gegen Gohmannsdorf vor; als die Spitze an den Ort kam, wurde ihr von den Einwohnern auf Befragen gesagt, daß keine feindlichen Truppen in demselben seien, worauf die Spitze hineinritt und der Avantgardenzug unter dem Leutnant v. Köpping folgte. Nachdem derselbe eine Straße vorgerückt war, erhielt er plötzlich von bairischer Infanterie, welche, wie es scheint, in geringer Zahl und ohne daß die befragten Einwohner davon Kenntniß hatten, sich dort befand, Feuer, wodurch ein Unteroffizier und 4 Reiter schwer verwundet wurden. Zwei von diesen sind in das bairische Lazareth zu Ochsenfurt geschafft worden. Der Unteroffizier und die beiden anderen Reiter sind zurückgebracht und im Lazareth zu Hohenberg.

Die Gesamtverluste wurden in den „Oldenburgischen Anzeigen“ veröffentlicht. (Nach diesen „Anzeigen“ verlor das oldenburgische Kontingent in den verschiedenen Gefechten 14 Tote und 52 Verwundete. Das Bremer Kontingent hatte 8 Verwundete.)

Baden.

Carlsruhe, 27. Aug. Wie wir hören, sollen weitere 500 bis 600 Militärpferde von dem Feldartillerieregiment in Gottesau, dem Festungsartilleriebataillon in Rastatt, dem Lebensmittelwaggon in Forstheim, dem Feldhospital in Carlsruhe und der Sanitätskompanie in Freiburg im Land verstellt werden. Die Pferde werden an zuverlässige Landwirthe abgegeben, welche sich, mit bürgermeisteramtlichen Zeugnissen versehen, auf dem Kriegsministerium beziehungsweise bei den betreffenden Kommandosstellen einfinden.

Mannheim, 27. Aug. Die preussische Besatzung ist heute Vormittag 9 Uhr von hier abmarschirt und kommt solche zunächst in Cantonnements nach den nahen heftischen Orten. Der Befehl zum Abmarsch ist erst gestern Nachmittag hier eingetroffen. Der Kommandant, Hr. Major Kruse, hielt vor dem Abgehen an das auf dem Zeughausplatz aufgestellte Bataillon des 39. Regiments eine Ansprache, an deren Schluß er der Stadt Mannheim ein Hoch brachte.

Vermischte Nachrichten.

— **Ebenkoben, 24. Aug.** (Schw. M.) Heute Abend wurde dem König Ludwig I., welcher morgen sein 80. Geburts- und Namensfest feiert, von der Stadt Ebenkoben ein Fodelzug mit Gesang- und Musikvorträgen, zum Schluß Feuerwerk und Beleuchtung der Ludwigshöhe unter großer Theilnahme der Bevölkerung von nah und fern dargebracht.

— **München, 25. Aug.** (M. B.) Der Herzog von Nassau läßt hier Militärmedaillen anfertigen, welche für seine sämtlichen Truppen bestimmt sind, die an dem Krieg Theil nahmen.

— **Darmstadt, 25. Aug.** (Darmst. Ztg.) Der Großherzog hat auf telegraphischem Wege an den provisorischen Vorstand des Ministeriums des Innern die Nachricht gelangen lassen, daß er am heutigen Tage (seinem Namensfest) vor Allem der verwundeten heftischen Krieger in Darmstadt gedächte und denselben 1000 Gulden bestimme.

— **Wiesbaden, 25. Aug.** Die „Neue Mittelh. Ztg.“ veröffentlicht ein offizielles Verzeichniß der Verluste der nassauischen Brigade. Darunter sind: 1) tot 5 Mann; 2) tot oder verwundet (unbefannt wo) 7 Mann; 3) verwundet in Bischofsheim 12 Mann; 4) verwundet in Würzburg und Mergentheim 7 Mann; 5) vermißt und gefangen 13 Mann; demnach Totalverlust 44 Mann. — Wie die „Mittelh. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erzählt, hat der Königl. Zivilkommissär bereits vor einigen Tagen angeordnet, daß die Funktion des bisherigen herzoglich Obergerichts-Amts aufhöre und die Verwaltung der das seitige Leihgehege bildenden Jagden und der darin gelegenen Fischereien an das hiesige Finanzkollegium übergehen soll. Der Ertrag des Leihgeheges, d. h. der Erlös des im Leihgehege geschossenen Wildes, wird daher von jetzt ab, ebenso wie die aus den verpachteten Domänenjagden aufkommenden Beträge, in die Domänenkasse fließen.

— **Leipzig, 24. Aug.** Gestern und heute sind die Einladungen zu der am nächsten Sonntag hier abzuhaltenden Landesversammlung der liberal-nationalen Partei nach auswärts in alle Theile des Landes verandt worden. Als Tagesordnung ist vorläufig vorgeschlagen: 1) die inneren Zustände Sachsens, insbesondere das Wahlgesetz; 2) Organisation der liberal-nationalen Partei Sachsens, zunächst für die bevorstehenden Parlamentswahlen; 3) die Stellung Sachsens zum Norddeutschen Bunde, insbesondere in Betreff der Militärbesetzung und der diplomatischen Vertretung; 4) das Verhältniß des bisherigen Zollvereins zu dem zu gründenden preussisch-deutschen Bundesstaate.

— **Leipzig, 24. Aug.** (Fr. Z.) Heute erfährt unsere Stadt (wie durch Telegramm schon kurz gemeldet) mit sehr getheilten Empfindungen die Amtsenthebung des schon seit vielen Jahren hier residirenden Kreisdirektors und Universitätsrektors v. Burgsdorff durch den preussischen Zivilkommissär v. Wurmb. Letzterer nahm diese Entsetzung gestern in Person vor und beauftragte den zweitältesten Rath der Kreisdirektion, v. Berlesch, mit der einwilligen Leitung der Geschäfte.

— **Leipzig, 23. Aug.** Wie wir hören, darf die Treitschke'sche Broschüre, obgleich ihr buchhändlerischer Vertrieb wieder freigegeben ist, wenigstens hier in Leipzig nicht kolportirt werden. — Die „Dresd. Nachr.“ entnehmen einem Blatt, daß der ehemalige Redakteur der „Saronia“ und des „Dresd. General-Anzeigers“ zu Dresden, zuletzt Redakteur der halboffiziellen „Nass. Landeszeitung“, Hr. Otto Wastler, am 30. Juli verhaftet und auf die preussische Festung Ehrenbreitstein am Rhein abgeführt worden ist.

— **Dresden, 24. Aug.** Im „Dresd. Journ.“ veröffentlicht der Generalleutnant a. D. v. Treitschke (früher Kommandant der Festung Königstein) folgende (ihm, wie behauptet wird, abverlangte) Erklärung: „Obgleich fest überzeugt, gegenüber allen Denjenigen, von welchen ich persönlich gekannt bin, einer Darlegung meiner eigenen Gesinnungen gegen Se. Maj. den König Johann und dessen hohes königl. Haus nicht zu bedürfen, welchem länger als 52 Jahre nach Kräften treu gebient zu haben ich mir zur Ehre rechne und für dessen Rechte mein jüngerer Sohn gebietet — fülle ich mich dennoch bewogen zu öffentlicher Aussprache: sammt allen den Meinigen nur mit Entrüstung und tiefem Schmerz die Aeußerungen gelesen zu haben, welche mein älterer Sohn in der Schrift: „Die Zukunft der norddeutschen Mittelstaaten“ gegen dieses theure Königshaus sich gestattet hat. — Dresden, 22. Aug. 1866. v. Treitschke, Königl. sächsischer Generalleutnant a. D.“

— **Hamburg, 24. Aug.** Der Zivilkommissär Hr. v. Hardenberg in Hannover genehmigte im Auftrage der preussischen Regierung und in Ausführung des an Reuters Telegraphenkompanie in London erteilten hannoverschen Privilegiums die Legung einer elektrischen Drahtlinie von Norderney über Leer, Oldenburg, Bremen und Hannover bis Harburg. Das Kabel wird von Lohseff (an der englischen Ostküste) ausgehen.

— **Jehoe, 22. Aug.** Durch das Oberpräsidium für Schleswig-Holstein ist den Unterzeichnern der hiesigen Adresse an S. Maj. den König nachstehendes Schreiben des Grafen v. Bis marck zur Kunde gebracht: „Es gereicht mir zum Vergnügen, im Auftrag S. Maj. des Königs, meines allergnädigsten Herrn, den Unterzeichnern der Adresse von Einwohnern der Stadt Jehoe den Dank Allerhöchstdes Königs für die ihm dargebrachten Glückwünsche und seine Befriedigung über die patriotischen Gesinnungen und das ihm entgegengebrachte Vertrauen auszusprechen und damit den Ausdruck der Zuversicht zu verbinden, daß die bevorstehende Erfüllung der Wünsche der Unterzeichner dem Land zu dauerndem Wohl und Gedeihen gereichen werde.“

— **Strasbourg, 24. Aug.** (Köln. Ztg.) Bekanntlich wurden vor Beginn des Krieges die Weine der herzoglich nassauischen Keller nach Strasbourg gebracht. Heute, wo Preußen das nassauische Gebiet annektirt hat, reklamirt dasselbe diese Weine und hat auf dieselben Beschlag legen lassen. Das betreffende Altkonkordat lautet, wie folgt: „Vor Hrn. X. und seinem Kollegen, kaiserl. Notarien in Strasbourg, sind erschienen: Hr. . . . , Obersteuerath im Herzogthum Nassau, und Hr. . . . , Steuerinspektor, beide wohnhaft zu Wiesbaden, welche auseinandergelegt haben, daß sie vom 9. bis 14. Juli des laufenden Jahres in die Keller der Weinberglage von Strasbourg 191 Fässer, Rheinweine enthaltend, die von der herzoglich nassauischen Domäne herrühren, mit der Erklärung niedergelegt haben, daß diese Weine das Privateigentum Sr. Hoh. des Herzogs von Nassau sind, daß derselbe allein die Verfügung über dieselben hat, und daß in Folge dessen ihre Ablieferung nur kraft einer speziellen Vollmacht Sr. Hoh. des Herzogs von Nassau geschehen könne. In Erwägung aber, daß die fraglichen Weine Produkte des „Domänenfonds“ des Herzogthums Nassau sind, an welchem nach der Landesverfassung die hiesige Steuerverwaltung „gewisse Anrechte“ hat, erklären die Kompartenten mit Gegenwärtigen, in Uebereinstimmung mit dem ihnen gewordenen Auftrage des Hrn. v. Dieß, Landrath Sr. Maj. des Königs von Preußen und augenblicklich mit dem Zivilkommissariate im Herzogthum Nassau betraut, daß die Ueberlieferung der fraglichen Weine an Sr. Hoh. den Herzog allein, oder an seine Bevollmächtigten, nicht stattfinden kann, und daß sie Opposition einlegen gegen jede Ablieferung auf Verlangen Sr. Hoh. des Herzogs, befehlen sich dabei jeden Rekurs gegen die Depostare dieser Weine vor, insofern dieselben die gegenwärtige Opposition nicht in Betracht ziehen. — Geschehen am 17. Aug. 1866.“

— **Hamburg, 23. Aug.** Das Hamburg-Neu-Yorker Postdampfschiff „Germania“, Kapitän Ehlers, am 11. d. von Neu-York abgegangen, ist nach einer schnellen Reise von 11 Tagen 3 Stunden am 23. d. 3 Uhr Morgens in Cuxes angekommen, und hat, nachdem es daselbst die für Southampton und Havre bestimmten Passagiere gelandet, um 7 1/2 Uhr die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe überbringt 69 Passagiere, 2 Briefsäcke, 250 Tons Ladung und 4000 Doll. Contanten.

Le Ministre de France à Carlsruhe a l'honneur d'informer les français résidant dans la Grand-Duché de Bade, que, pour venir en aide à l'Algérie, dont toutes les cultures viennent d'être dévastées par les sauterelles et qui, par suite de cette calamité a vu s'anéantir, pour plusieurs années peut-être, l'espoir de sa fécondité, S. M. l'Empereur a pris l'initiative d'une souscription de la France entière au profit des victimes de ce fléau terrible. Le Ministre de l'Empereur invite ses compatriotes à s'associer à cette oeuvre de bienfaisance et les prie de vouloir bien adresser les dons, que leur générosité destinera à l'allégement des souffrances de notre colonie, à la chancellerie de la Légation de France à Carlsruhe, Langestrassen No. 104.

Carlsruher Witterungsbeobachtungen.

	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
25. Aug.					
Morgens 7 Uhr	27° 11' 10"	14.5	N.O.	schw. bew.	Sonnenf. mit warm
Mittags 2 "	" 10' 30"	21.5	" "	" "	" "
Nachts 9 "	" 11' 03"	16.0	" "	" "	beiter, mild
26. Aug.					
Morgens 7 Uhr	28° 0' 05"	+ 16.0	N.O.	schw. bew.	beiter, mild.
Mittags 2 "	" 0' 00"	22.0	" "	" "	warm
Nachts 9 "	27° 11' 93"	+ 16.5	" "	" "	mild

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.
Dienstag 28. Aug. 3. Quartal. 82. Abonnementsvorstellung. **Marsch;** Trauerspiel in 5 Akten, von Brachvogel.

3.1.641. Mosbach. Nach schwerem Leiden verschied heute an Lungenschwäche unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, Heinrich Gaddum, großh. geistlicher Verwalter a. D., im 70. Lebensjahre. Entfernten Verwandten und Freunden widmen diese Trauertunde mit der Bitte um stille Theilnahme, Mosbach, den 26. August 1866, Rosalie Gaddum, geb. Schifferdecker, Johanna Kapferer, geb. Gaddum und Wilh. Kapferer, Kreisgerichtsrath, mit ihren 5 Kindern, Luise Schäfer, geb. Gaddum, und August Schäfer, Anwalt, mit ihrem Kinde.

3.1.626. Karlsruhe. **Bekanntmachung.** Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß, nachdem Saatzkohl über Mannheim und über Morau wieder bezogen werden können, der vom 20. Juni l. J. ab gültige direkte Kohlentarif nach Baden auch für die preuß. Erbenstationen in Wirksamkeit getreten ist. Einzelne Exemplare dieses Tarifs sind bei den diesseitigen Stationen zum Kostenpreis zu erhalten. Karlsruhe, den 25. August 1866. Direktion der großh. Verkehrsanstalten. S. B. d. D.: P o p p e n.

Kalender für 1867. 3.1.659. In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist eingetroffen: **Nierig, Volkskalender für 1867.** Preis 36 fr. **Illustrirter Familienkalender für 1867.** Preis 18 fr.

3.1.657. Karlsruhe. **Fürstlich Fürstenberg. 3 1/2% Anlehen.** Die per 1. Sept. a. c. fälligen Coupons obengenannten Anlehens werden von heute an an unserer Kasse bezahlt. Karlsruhe, den 27. August 1866. G. Müller & Conf.

3.1.645. Offenburg. **Joseph Romm, Champagnerfabrikant in Offenburg,** empfiehlt seine selbstfabrizirte **Schaumweine** in ganzen, halben und viertel Flaschen, in ausgezeichnetester Qualität, bei Abnahme von mindestens 24 ganzen Flaschen.

3.1.642. Oberachern. **Obstwein,** ca. 20 große Ohm in vorzüglicher Qual. bietet zum Verkauf an. **Jos. Neunzig in Oberachern.**

3.1.591. **Safen Magan. Ruhrkohlen,** Feinstrot, sowie Schmiedekohlen werden fortwährend aus den Schiften ausgeladen und empfiehlt dieselben billig.

C. Nicolai in Nastatt. 3.1.656. Baden. **Ein Ballon** (aus Seidenzeug gefertigt) ist mit allem Zugehör „billigen Preises“ zu verkaufen. Derselbe hat 42 Fuß im Durchmesser, ist 70 Fuß hoch und kann ungefähr 36.000 Kubfuß Gas in sich aufnehmen. Gebührende praktische Erlernung ist der Verkäufer bereit, mit Liebhabern Probefahrten zu machen. **Ch. Werzinger, Luftschiffer und Photograph, Langestraße Nr. 54 in Baden.**

3.1.370. **Walshut. Zu verkaufen** sind dem Unterzeichneten übertragen: **Im badischen Oberland: Größere und kleinere Etablissements mit Wasserkraft, zu Fabrikation geeignet; mehrere Land- u. Oekonomiegüter; größere und kleinere Bierbrauereien; Gastwirthschaften mit schönen Lokalen, Gärten u. Sommerwirthschaften; Wohn- und Geschäftshäuser.** **F. Bornhauser, Kommissionsär in Walshut.**

Mechanische Hanf-Spinnerei und Weberei in Emmendingen. 3.1.653. Die Herren Aktionäre der Hanf-Spinnerei und Weberei in Emmendingen werden zu der daselbst auf **Donnerstag den 27. September d. J. Vormittags 11 Uhr,** in dem Fabriklokal anberaumten ordentlichen **Generalversammlung** eingeladen. Die nach § 20 der Statuten erforderlichen Eintrittskarten können bei den Herren Bankier G. Müller & Conf. in Karlsruhe, Christian Mey in Freiburg im Breisgau und bei der Direktion in Emmendingen in Empfang genommen werden. Karlsruhe, den 26. August 1866. **Der Verwaltungsrath.**

3.1.633. Freiburg. **Badische Gesellschaft für Fischzucht.** Auf Grund des § 10 der Statuten, und mit Bezug auf den von uns ausgegebenen Rechenschaftsbericht, ersuchen wir die verehrlichen Mitglieder unserer Gesellschaft, die 2te Serie der geschriebenen Aktien im Betrage von je 5 fl. per Aktie, innerhalb 4 Wochen, an die **Kassenverwaltung der bad. Gesellschaft für Fischzucht in Freiburg** gegen Ausfolgung eines Interimscheins gefälligst einzulösen zu wollen. Bei diesem Anlasse erlauben wir uns, zur weiteren Aktienzinsung und desfallsigen Anmeldung einzuladen. Freiburg, den 25. August 1866. **Der Verwaltungsrath, von Falkenstein.**

International-Lehrinstitut. 3.1.635. Es wird in dieser Anstalt Alles gelehrt, was zur Ausbildung der Jugend, besonders zum kaufmännischen Berufe, erforderlich ist. Nebst den gewöhnlichen Lehrgegenständen werden die **französische und englische Sprache** nicht nur durch den fremden Professoren erhaltenen Unterricht, sondern auch durch den beständigen Umgang mit den französischen und englischen Zöglingen, so gründlich erlernt, dass die deutschen Schüler diese beiden Sprachen ebenso rein und geübt sprechen und schreiben, wie ihre eigene. — **Kaufmännische Rechnungen und Korrespondenz, einfache und doppelte Buchhaltung,** in deutscher und französischer Sprache. — **Pensionat** mit billigen Bedingungen. — Prospectus und Programm der Studien übersendet franco die Direktion in Bruchsal (Baden).

Konservatorium für Musik in Stuttgart. Mit dem Anfang des Wintersemesters, den 18. Oktober d. J., können in diese, für vollständige Ausbildung sowohl von Künstlern, als auch insbesondere von Lehrern und Lehrerinnen bestimmte Anstalt, welche aus Staatsmitteln subventionirt ist, neue Schüler und Schülerinnen eintreten. Der Unterricht erstreckt sich auf Elementar-, Chor- und Sologebang, Klavier-, Orgel-, Violin- und Violoncellspiel, Tonlehre (Harmonielehre, Kontrapunkt, Formenlehre, Fugalelehre, Besondere und Instrumentalkomposition, nebst Partiturspiel), Geschichte der Musik, Methodik des Gesangs und Klavierunterrichts, Orgelkunde, Deklamation und italienische Sprache, und wird ertheilt von den Herren **Stark, Kammerorganist, Kautler, Lehrer, Hoforganist, Pruderer, Speidel, Levi, Professor Faust, Hofmusiker, Debussche, Hofmusiker Keller, Koncertmeister Singer, Hofmusiker Bosh, Koncertmeister Goltzmann, sowie von den Herren Alwens, Led, Ottinger, Hauser, Beron, Hofkapellmeister Arndt und Sekretär Bunsler.** Für das Ensemblespiel sind regelmäßige Rektionen eingerichtet. Zur Übung im öffentlichen Vortrag und im Orchesterpiel sind den dafür befähigten Schülern ebenfalls Gelegenheiten gegeben. Das jährliche Honorar für die gewöhnliche Zahl von Unterrichtsfächern beträgt für Schülerinnen 100 fl. Rhein. (57 1/2 Thlr., 215 frs.), für Schüler 120 fl. (68 1/2 Thlr., 257 frs.). Anmeldungen wollen vor dem am 13. Oktober stattfindenden Aufnahmeprüfung an die unterzeichnete Stelle gerichtet werden, von welcher auch das ausführliche Programm der Anstalt unentgeltlich zu beziehen ist. Stuttgart, im August 1866. **Die Direktion des Konservatoriums für Musik: Professor Dr. Faust.**

3.1.629. **Rhein-Dampfschiffahrt.** **Kölnische und Düsseldorf-Gesellschaft.** **Abfahrten von Mannheim vom 1. Juli 1866** täglich 5 1/2 Uhr Morgens nach Köln, Düsseldorf, Emmerich. Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Freitags direkt in 32 Stunden nach Rotterdam. Sonntags, Dienstags und Donnerstags nach Bingen. 1 1/2 Uhr Nachmittags nach Bingen. Von Mainz täglich 7 1/2, 9 1/2, 11 1/2 Morgens nach Köln. 6 Nachmittags nach Bingen. **Die Agentenschaft Claasen & Reichard.**

3.1.634. Mannheim. **Anzeige.** Herr **Isidor Isaac** aus Gondelsheim ist seit heute nicht mehr in unsern Diensten. Mannheim, den 27. August 1866. **Gerson & Stettenheimer.**

3.1.621. Kirchhofen. **Zwangsvorsteigerung.** In Folge richterlicher Verfügung werden dem Schloßherrn Sigmund Stiefvater von Kirchhofen im Wege der Zwangsversteigerung auf **Montag den 10. September d. J., Nachmittags 1 Uhr,** auf dem Rathhause in Kirchhofen nachbenannte in der Gemarung Kirchhofen gelegene Eigenschaften öffentlich versteigert, und erfolgt der Zuschlag, wenn der Anschlag oder darüber erlöset wird. **Beschreibung der Versteigerungsobjekte:** 1) 21 Ruthen Acker in den Bingenen . . . 130 fl. 2) 25 Ruthen Acker in den Bingenen . . . 100 fl. 3) 3 Ruth. Acker im Niederfeld . . . 600 fl. 4) ca. 1 Ruth. Acker im unteren Obert . . . 80 fl. **Sie von wird die Unterpfandgläubigerin, die ledige Margaretha Maier von Immenbingen, Amtsgerichtsbezirks Engen, deren Anwesenheit a. B. unbekannt ist, mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, ihre Forderungs- und Unterpfandrechte längstens bis zur Versteigerungstagfahrt bei dem Vollstreckungsbeamten entweder persönlich oder durch einen legalen Bevollmächtigten anzumelden und zu begründen, damit sie bei der Verweisung des Erlöses berücksichtigt werden kann. Zugleich wird dieselbe auf den § 1023 B. D. hingewiesen, wozu nach die auf den Grund der Verweisung zu geschehende Zahlung des Steigerungspreises die Wirkung hat, daß die versteigerten Güter von der Unterpfandslast befreit werden. Ehrenstellen, den 23. August 1866. Der Vollstreckungsbeamte: **Aberle, Notar.****

3.1.611. Karlsruhe. **Pferdevorsteigerung.** **Rünftigen Donnerstag den 30., Freitag den 31. d. M. und Montag den 3. September** werden

gegen genommen werden, und zwar: 10915 Stück Fruchtstücke, 6889 mit Haken beschlagene Bretter und 2760 umschlagene Bretter, 200 blyerne Bettstellen mit Bretter hiezu, 1000 doppelte (breite) Winter-Wolldecken, 600 einfache (schmalere) Winter-Wolldecken, 3777 einfache Sommer-Wolldecken, 243 einfache Unterlags-Wolldecken, 61 einfache Lager-Wolldecken, 544 doppelte (breite) Teintücher (Betttücher), 4223 einfache (schmalere) Teintücher (Betttücher), 1879 Strohsäcke, 265 Epitalse-Strohsäcke, 3672 Kopskoffer, 461 Epitalse-Kopskoffer, 1088 öftrr. Ellen Embalage-Leinwand und 343 Kasten Packstriche, außerdem verschiedene Geräthe, worunter Schreibische, Sesseln, Schriftenkasten, Schwanzwägen, Decimalwaagen und Gewichte, Windeuter, Wallagenreuter, Deckelmaschinen, Handwagen mit eisernen Achsen, altes Eisen, Unterlagsblätter und Bretter, dann allerlei Bäder, Binder- u. Geräthe.

Zugleich werden am selben Tage verschiedene Epitalse- und Apotheker-Geräthschaften versteigert, worunter Bettstellen, Tische, Sesseln, Leibstühle, allerlei Kästen, Kuchengeschirre, Sopha, Kleiderkasten, Stellanen u. c.; ferner Küchengeräthe und allerlei Epitalse- und Apotheker-Gegenstände von Porzellan, Steinzeug, Kupfer, Eisen, Messing, Blech, Thon und Glas; dann Waagen, Gewichte, Weinflaschen, Spiegel, Fenster-Rouleaux, Spanische Wände, Bettstühle, Wanduhren, Tragensäcke, Kopskoffer, Handtücher und viele andere Gegenstände. Sämmtliche Verkaufsartikel können in den Magazins-Depots und im Epitalse-Gebäude von den Kauf-lustigen täglich angesehen werden. Die Auktion beginnt um 9 Uhr Vormittags, vorerst in Station 30 (Ludwigs-Vorstadt), dann im Epitalse-Gebäude. Nastatt, den 21. August 1866.

3.1.624. Nr. 643. Langenbrücken. **Bieh- und Krämer-Markt-Verlegung.** Der israelitischen Feiertage wegen wird der auf Montag den 10. September d. J. fallende Bieh- und der auf Dienstag den 11. und Mittwoch den 12. d. d. Monats fallende Krämermarkt in der Bieh-verlegte, daß der Biehmarkt Mittwoch den 12. Vormittags, und am gleichen Tag, sowie den darauf folgenden Tag, der Krämermarkt abgehalten wird. Langenbrücken, den 24. August 1866. **Das Bürgermeisteramt.**

3.1.578. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Die Ehefrau des Joseph Barth, Anna Maria, geb. Gert, in Bruchsal hat gegen ihren genannten Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben, und ist zur Verhandlung Tagfahrt auf die **Samstag den 13. Oktober l. J., Vormittags 8 Uhr,** beginnende öffentliche Gerichtsverhandlung anberaumt; was hiermit zur Kenntnißnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht wird. Karlsruhe, den 23. August 1866. **Großh. Kreis- und Hofgericht, Civilkammer. Reiner.**

3.1.614. Nr. 1583. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) In Anknüpfung gegen Johann Georg Hermann, Kaufmann und Geschäftswirth von Bruchsal, wegen Unterthelung. — Zur öffentlich-mündlichen Hauptverhandlung wird Tagfahrt auf **Dienstag den 18. September d. J., Vormittags 9 Uhr,** angeordnet, und wird hiezu der rüchliche Angeklagte mit dem Bemerken vorgeladen, daß er sich 14 Tage vor der Hauptverhandlung beim Untersuchungsrichter, großh. Amtsgericht Bruchsal, zu stellen habe, die Hauptverhandlung und Aburtheilung jedoch haltfindende, der Angeklagte mag erscheinen sein oder nicht. Karlsruhe, den 24. August 1866. **Großh. Kreis- und Hofgericht, Strafammer. Reiner.**

3.1.660. Nr. 6544. Bonndorf. (Defensitive Warnung.) Die ledige Genoveva Leibler von Birsfelden vertritt einen ihr von der Waisen- und Sparkasse dahier ausgetheilten Einlagechein über folgende, von ihr in diese Kasse gemachte Einlagen: Vom 19. Novbr. 1852 20 fl., vom 19. April 1856 8 fl., vom 2. Oktbr. 1856 20 fl., vom 10. Debr. 1857 20 fl., vom 11. Novbr. 1858 20 fl., vom 29. Apr. 1859 16 fl., vom 24. Novbr. 1859 30 fl., vom 5. Mai 1860 15 fl., vom 12. Novbr. 1860 25 fl., vom 10. Januar 1861 200 fl., vom 13. Juni 1861 40 fl., vom 9. Debr. 1861 30 fl., vom 3. Mai 1862 10 fl., vom 7. Nov. 1862 30 fl., vom 8. Juni 1863 20 fl., vom 24. Aug. 1863 20 fl., vom 4. Mai 1864 20 fl., und kapitalisirte Zinsen 109 fl., zusammen im Gesamtbetrag von 653 fl. Es wird hiermit gegen den Erwerb dieser Urkunde öffentlich gewarnt. Bonndorf, den 23. August 1866. **Großh. bad. Amtsgericht. Schöner.**

3.66. Nr. 7116. Bretten. (Bekanntmachung.) Die hiesige in der Gemeinde Gondelsheim bestehende Firma: **„Carl Maier“** ist erloschen. Bretten, den 22. August 1866. **Großh. bad. Amtsgericht. Kamm.**

3.1.620. Nr. 7161. Bretten. (Fahndung.) Der 25jährige Carl Wenzler von Wünnegheim hat sich am 23. d. Mts. heimlich nach Amerika entfernt, und steht im Verdacht, dem Christian Schilling von Wünnegheim eine dreireihige silberne Uhrenkette mit goldenem Schieber, im Werth von 3 fl., unterzulegen zu haben. Wir bitten um Fahndung auf die Uhrenkette und den Carl Wenzler, welcher im Betretungsfalle verhaftet und anber eingeliefert werden sollte. Bretten, den 24. August 1866. **Großh. bad. Amtsgericht. Kamm.**